

Beilage: RHEIN-MAIN

Vom Doppelturm zum Greentower Die Deutsche Bank baut in Frankfurt um und will bis 2010 aus ihrer Zentrale ein Gebäude machen, das energietechnisch nachhaltig wirkt und sich stärker mit der Stadt vernetzt.

Eine Bank, die sich für das Publikum öffnet

Wenn Stadtregentin Roth Geldmanager lobt

Von Matthias Arning

Der Anfang ist mittags gemacht. Die ersten gläsernen Bausteine für die neue Fassade erreichen um kurz nach eins das oberste Stockwerk des linken Turms. In 155 Metern Höhe. Nachdem der Unterbau auf der Fassade aus Beton erneuert ist und auch andere Dämmplatten eingesetzt sind, bringen Bauarbeiter die ersten Elemente der neuen Fassade an. Von ganz oben arbeiten sie sich in den nächsten Monaten nach ganz unten vor, um auszutauschen, was sich zu Beginn der 80er Jahre recht bald zu einem neuen Sinnbild der Stadt entwickeln konnte: Die Hülle der beiden Türme, die man gemeinhin „Deutsche Bank“ nennt.

Einfach, sagt Hermann-Josef Lamberti, einfach sei das nicht gewesen. Schließlich ging es darum, die Farbe des Fassadenglases genau zu bestimmen. „Wir wollten ja nicht irgendeine Farbe“, setzt das Vorstandsmitglied der Deutschen Bank hinzu, man habe nicht Gefahr laufen dürfen, womöglich mit dem Leitton eines anderen Geldinstituts verwechselt zu werden. „Natürlich blau“ müsse die Fassade der Deutschen Bank wirken: „Blau scheinen und den Himmel in all seinen Schattierungen spiegeln“, ganz so, sagt der Manager, sollte es sein.

Den Anfang zu machen ist et-

was ganz Besonderes. Deswegen ist an diesem Montag zu mittäglicher Zeit auch Petra Roth da. Die Oberbürgermeisterin will es sich nicht entgehen lassen, dabei zu sein, wenn gleich die ersten gläsernen Elemente allmählich in die Höhen des Himmels über Frankfurt gezogen werden. „Ich freue mich, wie in Frankfurt sichtbar wird, was Ingenieurskunst leistet“, sagt die Stadtregentin und lobt Lamberti, „etwas Gutes für die Stadt zu tun“. Denn ein solches Projekt wie die Modernisierung eines für seine Energiebilanz selten bewunderten Hochhauses nutze Frankfurt. Ganz in diesem Sinne sei ihr Besuch auf der Baustelle also ein Zeichen der Ermunterung.

Alles begann im Jahre 2004 mit Auflagen der Stadt für den Brandschutz der Türme

Versteht Lamberti nicht anders. Schließlich sei das, was gerade in seiner Bank passiere, nichts, was man sich von Anfang an vorgenommen habe. Damals, 2004, da habe man Auflagen für den Brandschutz bekommen, weil die Feuerschutzklappen nicht mehr die Jüngsten gewesen seien. Damals, sagt Lamberti, habe man sich zunächst über einen Austausch dieser Klappen Gedanken gemacht, nicht aber um eine grundlegende Sanierung. Und dann, sagt der Ma-

nager, dann kam doch alles ganz anders. „Wir haben uns die Substanz angesehen und entschieden“, dass die Türme umgebaut würden, ein Prozess des Wandels einzuleiten sei: „Von den Türmen zu den Greentowers in Frankfurt“, nennt das Geldinstitut das ambitionierte Projekt an der Taunusanlage, für das man 200 Millionen Euro Baukosten rechnet und das Mitte 2010 fertig sein soll, so dass die jetzt über die Stadt hinweg ausquartierten Banker zurückkommen können.

Im Inneren, sagt Architekt Mario Bellini, war es höchste Zeit für Veränderungen

In ein Gebäude, von dem man sagen soll, da stimmt die Energiebilanz, weil Sparpotenziale gut genutzt werden. Ein Gebäude, dessen Entrée großzügig umgestaltet wird, indem man zwei Geschosse zum jetzigen Foyer hinzugibt, die Decken also einreißt und dann die beiden Türmen durch dieses Foyer mit zwei Brücken verbindet. Nach Plänen des bekannten Architekten Mario Bellini, der am Montag zu bedenken gibt: Vielleicht habe man das Gebäude von außen schön ansehen können, von innen aber, da sollte man sich nichts vormachen, sei es höchste Zeit für Veränderungen gewesen.

„Der Umbau der Taunusanlage

12 hin zu den künftigen Greentowers“, sagt Bankvorstand Lamberti, „unterstreicht unser Bekenntnis zur Nachhaltigkeit“. Von diesem Umbau, diese Erwartung setzt er hinzu, solle ein Impuls ausgehen, wolle man vorbildlich auch in die gesamte Region hinein wirken. Mit dem nachhaltigen Umbau der Hochhäuser, daran habe er keinen Zweifel, könne sich Frankfurt positionieren. Als Stand-

ort – in der Region wie in der Welt.

Ein Thema, das Lamberti am Herzen liegt. Gemeinsam mit Fraport-Chef Wilhelm Bender bemüht er sich gegenwärtig darum, die Region zusammenzubinden, gemeinsame Potenziale des Rhein-Main-Gebietes auszuloten, um sich als Marktplatz wie als Kulturszene in Europa behaupten zu können. Nachhaltigkeit, Innovation und Integration, allesamt Be-

griffe, mit denen Bender und Lamberti gegenwärtig werben.

Und wirken wollen. In die Stadt hinein. Mit Grünanlagen um die Türme herum und einem Skulpturengarten will sich die Bank den Frankfurtern öffnen. Projektleiter Holger Hagge nennt das „die neue Vernetzung ins städtische Umfeld“.

DEUTSCHE BANK

Gut 200 Millionen Euro steckt die Deutsche Bank in den Umbau ihrer Bürotürme in der Frankfurter Innenstadt in unmittelbarer Nähe zur Alten Oper. Damit wollen die Geldmanager einen Wandel „von den Türmen zu den Greentowers in Frankfurt“ bewirken.

Die Idee zur Modernisierung des Doppelturms steht in Verbindung mit technischen Anforderungen: Die Behörden bestanden darauf, den Brandschutz verbessern zu müssen. Die Bank begreift diese Anforderungen heute selbst als Möglichkeit der Innovation.

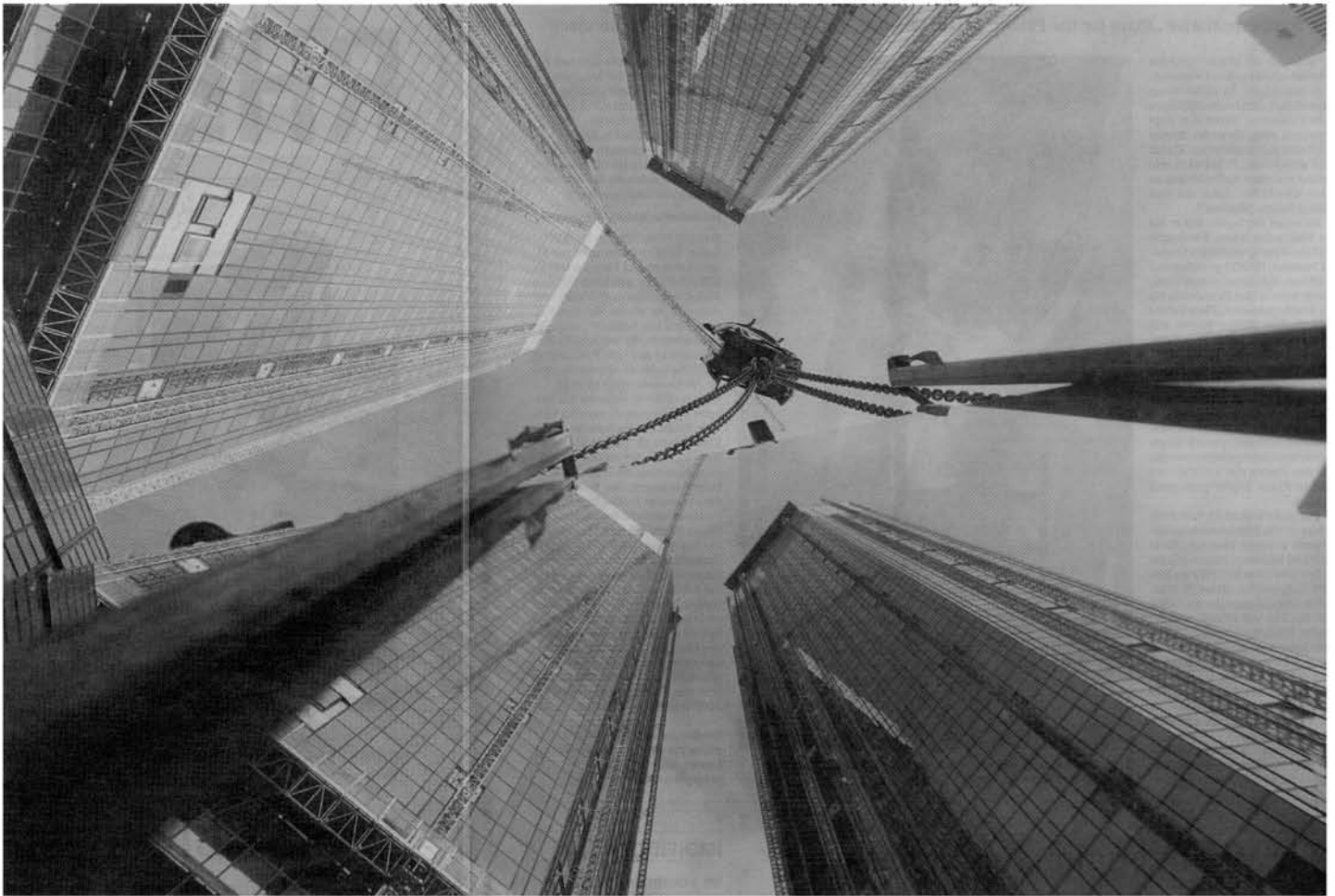
Als Beitrag zur Nachhaltigkeit baut die Bank auf das Recycling von Baumaterialien, die Reduktion von Heizenergie, das Einsparen von Strom und eine erhebliche Reduktion von Kohlendioxid-Emissionen.

Architektonisch verändert sich der Doppelturm durch die zu öffnenden

Fenster, die sich aus der gläsernen Fassade durch einen Vorsprung abheben, und das neue Entrée, mit dem sich das alte Foyer in den Vorbauten um zwei Geschosse öffnet. In dem Foyer verbinden künftig zwei zweiundzwanzig Meter lange Brücken die beiden Türme miteinander.

Neben der Begrünung der Dächer sollen auch angrenzende Außenflächen zur Terrassenanlage und zu geöf Sk Werke aus der eigenen Sammlung ausstellen will.

Bis Ende Dezember will man die Abbrucharbeiten in den Vorbauten zum Abschluss bringen. Die Öffnung der Eingangshalle soll von April 2009 an Gestalt annehmen. Die erste Büroetage, so sieht es die Planung zumindest bislang vor, soll im kommenden Juni fertig sein.



Früher Türme, morgen Greentowers – die Deutsche Bank will ihr in die Jahre gekommenes Gebäude vorbildlich umbauen.

